

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 105 (1991)

Heft: 1-2

Artikel: Das älteste Bumbacher-Wappen?

Autor: Grünenfelder, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das älteste Bumbacher-Wappen?

JOSEF GRÜNENFELDER

Bumbach ist ein Hof in der Gemeinde Menzingen, Kanton Zug, nach dem sich die noch blühende Familie Bumbacher nennt. Er wird um 1220 als «Buwenbuch» im ältesten Einsiedler Urbar genannt¹.

Als Wappen führen die Bumbacher heute in Rot ein weisses Hauszeichen², in bisher bekannten Varianten auf gleichem Grund ein Hakenkreuz und ein Hexagramm³ (Abb. 1-3).

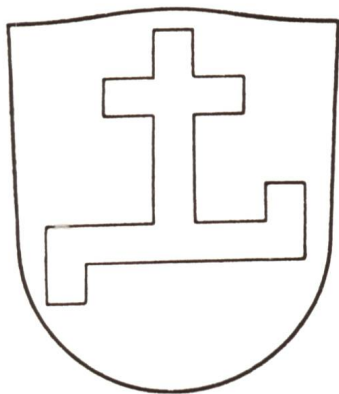


Abb. 1 Bumbacher Wappen aus dem 1974 erschienenen Wappenbuch des Kantons Zug.

In der ältesten Beschreibung der Kapelle Schönbrunn in Menzingen, welche 1761 General Beat-Fidel Zurlauben († 1799) in seinen Monumenta Helveto Tugiensia⁴ gibt, nennt er einen heute nicht mehr vorhandenen Altarschrein mit der Jahrzahl 1494 und zweimal einem Wappen, das er abzeichnet (Abb. 4). Es zeigt eine Hausmarke aus Kreuz und Kopfabstrebe nach rechts; Tinkturen sind keine angegeben.

Wenn man sich fragt, wer als Stifter dieses Altares in Frage kommt und dabei in erster Linie an damals in Schönbrunn ansässige Familien denkt, so ergibt sich folgendes.

Die nach dem im Mittelalter bedeutenden Orte Schönbrunn – Standort der Baa-

rer Filialkirche für die Leute des von der Pfarrkirche weit entfernten «Berges», der nachmaligen Pfarrei Menzingen – sich nennende Familie Schönbrunner lässt sich in der fraglichen Zeit dort nicht nachweisen. Für das frühe 16. Jahrhundert sind zwei Namen von in Schönbrunn ansässigen Familien überliefert, nämlich für 1504 und 1516 derjenige des Vogts und Pflegers der Kapelle Heini Bruchi⁵ (Bruhin), sowie der des Brosi (Ambrosius) Bumbach⁶. Er wird 1512 erstmals und 1526 letztmals genannt. Die Bumbacher scheinen mindestens in zweiter Generation in Schönbrunn ansässig zu sein, da 1514⁷ die auf



Abb. 2 Eine Seite aus dem Wappenbüchlein des Ludwig Keiser mit dem weissen Hakenkreuz in Rot des Geschlechtes Bumbach.

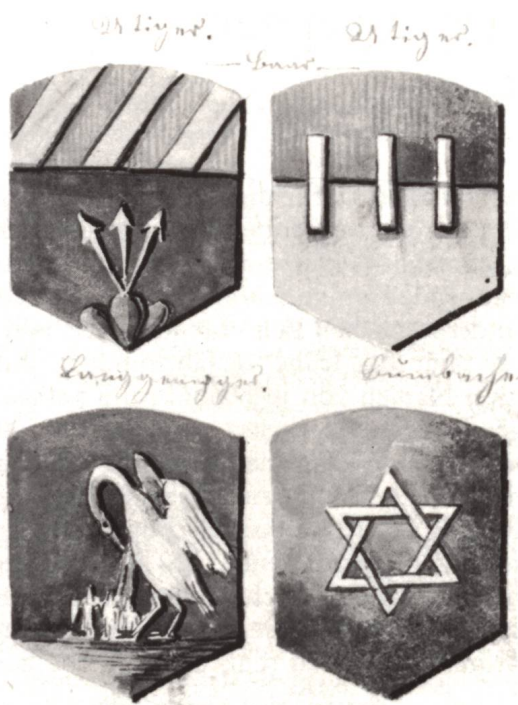


Abb. 3 Ausschnitt aus dem Wappenbüchlein des Ludwig Keiser mit dem weissen Hexagramm in Rot des Geschlechtes Bumbacher.

dem Hof Schönbrunn anässige Mutter des Ambrosius als Zinsempfängerin vorkommt.

Das Bruhin-Wappen⁸ zeigt in Weiss einen steigenden roten Hirsch über grünem Kleeblatt, beseitet von zwei blauen Lilien⁹; es hat also nichts Vergleichbares mit dem aus dem Jahr 1494 überlieferten Wappen am Altarschrein. Auch die Wappen der in der näheren Umgebung von Schönbrunn ansässigen Geschlechter las-

sen sich nicht mit ihm in Verbindung bringen. Hingegen liegt es nahe, in dem Wappen des Altars die älteste Form des Bumbacher-Wappens zu sehen, belegen doch die bisher bekannten Varianten, dass das Hauszeichen verschiedene, mehrheitlich vom Kreuz ausgehende Formen haben konnte. Wenn diese Annahme zutrifft, wäre Ambrosius Bumbacher oder sein Vater als der Stifter jenes Schreinaltars wahrscheinlich gemacht, dessen Predella die ergreifende spätgotische Beweinungsgruppe enthalten haben dürfte, die allein heute an die spätgotische Ausstattung der 1455 rekonzilierten Kapelle erinnert.

Anmerkungen

- ¹ ALBERT ITEN. Zuger Namenstudien. Zug 1969, S. 101.
- ² ALBERT ITEN und ERNST ZUMBACH Wappenbuch des Kantons Zug (Zug 1974), S. 41, Tafel 2.
- ³ Museum Burg Zug, Wappenbüchlein von Prof. LUDWIG KEISER (1816-1890), ehem. Slg. Louis Bossard Inv.Nr. 452, Tafel XII (Hexagramm, nicht Drudenfuss, wie im Wappenbuch S. 41) und Tafel XIV.
- ⁴ Kantonsbibliothek Aarau. Sammlung Zurlauben. MHT II 136 v und 137 r.
- ⁵ Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug (UBZG). Zug 1952. Nrn. 1855 und 2075.
- ⁶ UBZG Nr. 1984, 2026, 2047, 2165, 2208, 2283, 2300, 2302, 2317, 2543.
- ⁷ UBZG Nr. 2026.
- ⁸ Wappenbuch S. 38 f.
- ⁹ Adelsbrief von 1630.

Adresse des Autors:

Dr. Josef Grünfelder
Sumpfstrasse 23,
CH-6300 Zug



Abb. 4 Das vielleicht älteste Bumbacherwappen mit einer Hausmarke aus der Beschreibung der Kapelle Schönbrunn aus dem Jahre 1761.